

KATZENHAUS SCHAFFHAUSEN

Bahnhofstrasse 21 • 8212 Neuhausen

Tel. 052-625 79 44

www.katzenhaus-schaffhausen.ch

PC 82-1745-7

A ginger and white tabby cat is sitting upright on a patterned blanket inside a wire cage. The cat has large green eyes and is looking directly at the camera. The background shows the metal bars of the cage and a blue vertical pole.

Frühling 2014

Neuanfang



Die letzten Monate waren für uns und das Katzenhaus wohl eine der grössten Herausforderung unseres Lebens. Nach Ausbruch der FIP, der feline infektiösen Peritonitis, Ende 2013 änderte sich alles schlagartig. Viele unserer Katzen erlagen der infektiösen Katzenkrankheit des Bauchfells, die durch mutierende Coronaviren verursacht wird. Sie ist tödlich und nach Ausbruch nicht heilbar.

Freud und Leid lagen so oft in diesen Wochen nah beieinander. Jeder Tag begleitete uns mit Furcht, Bangen und Hoffnung. Hilflos mussten wir diese unbesiegbare Krankheit, deren Ursprung nach wie vor unbekannt ist, walten lassen. Sie fegte wie ein Tornado durch das Katzenhaus und riss mit sich, was nicht stark genug war. Viele unserer langjährigen Büsi, aber auch jene, die hier waren und auf ein neues, gutes Leben hofften, sind von uns gegangen. Heute ist wieder Ruhe eingekehrt. Doch die Trauer bleibt, und die Kräfte kommen nur langsam zurück. Dennoch wünschen wir uns, dass schon bald wieder heimatlose Katzen einziehen können. Doch vorab sind wichtige Neuerungen und Umstrukturierungen der Räumlichkeiten nötig, damit wir allen Katzen gerecht werden. Ein erstes Ziel ist es, ein neues Zimmer für Ferienkatzen mitsamt neuem Freilauf parat zu machen. Auch soll eine neue Quarantänestation in Betrieb genommen werden. Ausgaben müssen dafür getätigt werden,

die in all der Misere, die hinter uns liegt, ein grosses Loch in unsere Vereinskasse reissen werden. Doch wir sind guter Dinge, dass wir mit Hilfe unserer lieben Spenderinnen und Spendern und Gönnern diese weitere Herausforderung meistern werden.

Sofie und das Glück des guten Menschen

Wie oft in den vergangenen Jahren standen erwartungsvolle Menschen im Katzenhaus, die ein perfektes Büsi wollten. Eines, das sofort Feuer und Flamme für sie sein würde. Eines das zutraulich, lieb, anhänglich und verschmust ist. Natürlich gibt es immer wieder solche «perfekten» Katzen. Doch wie sagt man so schön: den Rohdiamanten muss man schleifen, um dessen wahre Schönheit zum Vorschein zu bringen. Viele unserer Katzen, wie Ben oder Angelina, sind solche Rohdiamanten. Auch Sofie gehörte zu ihnen. Sie stammt aus einem Schrebergarten in Winterthur. Der kleine verwilderte Wollknäuel erreichte uns mitsamt seiner kleinen Familienbande. Sofie war die Wildeste von allen. Sie keifte, spuckte und kratzte, als ginge es bei einem sanften Annäherungsversuch um Leben und Tod. Ihre Geschwister verstanden schnell, dass wir ihnen nichts Böses wollten. Sie fanden schnell den Zugang zu uns Zweibeinern und wurden mit viel Zeit und Geduld zutraulich. Nur Sofie nicht.

Nein, die kleine Dame verkroch sich lieber in die hinterste Ecke und liess niemanden an sich ran. Ein zuhause fand sie so im Gegensatz zu allen ihrer Geschwister nicht. Sie war sechs Monate alt, als unsere liebe Mitarbeiterin Andrea entschied, Sofie bei sich einen Pflegeplatz zu bieten. «So hat sie wenigstens die Chance, zu einer Person Vertrauen aufzubauen, sonst endet sie noch als unvermittelbar und für immer im Katzenhaus. Das möchte ich ihr ersparen.» So die Worte unserer Andrea.

Und so lebte Sofie bei Andrea zu Hause. Wer jetzt denkt, die hübsche Baslerkatze wäre von heute auf morgen zu einem verschmusten Büsi geworden, der irrt. Die ersten Wochen verbrachte sie unter dem Bett. Andrea robbte auf dem Boden herum und schob dem scheuen Büsi das Futter hin. Andrea legte sich neben das Bett, sprach ruhig auf das Büsi ein und versuchte mit zaghaftem Animieren, Sofies Spieltrieb zu wecken. Wochen vergingen, doch Andrea gab die Hoffnung nicht auf. Das lange Warten hat sich gelohnt. Sofie hat endlich Vertrauen gefasst. Das keifende, fauchende und zeternde Büsi von damals ist nicht wiederzuerkennen. «Sie ist heute so verschmust und lieb wie jene Katzen, die als «perfekt» beschrieben werden», sagt Andrea mit etwas Stolz in der Stimme. Sie hatte Sofie nicht aufgegeben, sondern ihr die Zeit für ihre persönliche Entwicklung gegeben, die sie braucht. Und das kann dauern.

Schnurrli im Irrgarten des Regenabflusssystems

Es stand nicht gut um den kleinen Schnurrli, als eine Tierärztin ihn bei einer Grossviehkontrolle auf einem Bauernhof entdeckte. Entzündete Augen blickten sie aus einem abgemagerten und mit Parasiten befallenen Körper an. Er wäre wahrscheinlich gestorben, hätte sie ihn nicht mitgenommen. Doch nach Tagen intensiver Behandlung schien es Schnurrli körperlich wieder so gut zu gehen, dass er an einen Pflegeplatz vermittelt werden konnte. Er lebte sich rasch ein bei Familie Schmid in Wilchingen. «Eine totale Familienkatze», schwärmte die Mamma des Hauses, die idyllisch am Rande des Dorfes unterhalb von Reben wohnt. Und

genau dorthin zog es Schnurrli oft. Da gab es so vieles zu entdecken. Krabbelnde Insekten, Vögel, die ihre Bahnen zogen, Menschen, die die Reben pfl egten. Und da gab es diese Verstecke in die sich Schnurrli bei Gefahr oder auch nur zum Herumalbern verkroch. Es waren diese speziellen und heute veralteten offenen Regenwasser-Kanalisationsschächte. Einer davon befand sich in der Nähe des Hauses in welchem Schnurrli lebte. Kurzerhand sprang Schnurrli diesen knappen Meter in die Tiefe, um was auch immer seine Neugierde weckte zu finden. Von diesem offenen Schacht führten unter der Erde Rohrsysteme in verschiedene Richtungen. Und Schnurrli machte sich auf den Weg. Von seinem Entdeckersinn erfuhr Familie Schmid erst, als ihr geliebter Schnurrli nicht nach Hause kam. Die fieberhafte Suche führte sie mitten ins Dorf, als sie tief unter der Strasse sein klägliches Miauen aus einem Regenabflussschacht hörten. «Ich musste mir einen Pickel besorgen, damit ich den Gitterdeckel entfernen konnte. Und da sass Schnurrli in zwei Metern Tiefe und brüllte zu uns hoch», erinnert sich Frau Schmid an damals. Nur mit gutem Zureden und einer Portion Futter setzte sich Schnurrli in den in den Schacht hinuntergelassenen Malereimer und liess sich wieder ans Tageslicht





ziehen. Wer jetzt denkt, Schnurrli hätte eine Lehre daraus gezogen, der irrt. Denn einen Tag später sass Schurrli wiederum am selben Ort – und hatte eine 250 Meter lange Strecke im unterirdischen Regenwasserabfussystem zurückgelegt. Das weiss Frau Schmid so genau, weil sie sich nach Schnurrlis sonderbarem Ausflug auf der Internetseite des Kantons die GIS-Karte heruntergeladen hatte. Dreimal wiederholte sich Schnurrlis sonderbarer Ausflug im Regenwasserabfusssystem. Die Familie liess danach die offenen Schachtdeckel vergittern. Bis zum vergangenen Sommer bleibt es ruhig um den unternehmungslustigen Schnurrli. Er liebte den Besuch in den Reben weiterhin, gumpete durch das hohe Gras und jagte Schmetterlingen hinterher. Eines Tages kam er von seinem Ausflug ins Grüne nicht zurück. Seine Besitzerin klapperte plangenaue jedes Rohr und jeden Schacht ab, doch Schnurrli blieb verschwunden. Wo war Schnurrli geblieben? Mit hunderten Flugblättern, Aufrufen, An-

zeigen sowie Mund-zu-Mund-Propaganda wurde nach Schnurrli gesucht. Drei lange Monate vergingen. Schnurrli blieb verschollen, die Angst in der Familie, dass ihr geliebtes Büsi nie mehr zurückkehren würde, stieg. Eines Tages stand ein Mann mit Schnurrlis Flugblatt vor der Haustüre. Genauso eine Katze sei im «Klettgauer Anzeiger», ennet der Grenze abgebildet. Man habe Schnurrli in Erzingen gefunden. Und tatsächlich. Es war Schnurrli, der dort von einer Familie gepflegt wurde nachdem er knapp einen Monat im Ort als «Streuner» verbracht hatte. «Die Wiedersehensfreude war riesig. Er hatte uns sofort erkannt und ist uns entgegengerannt», erinnert sich Frau Schmid, die hofft, dass Schnurrli nun doch noch aus seinen Erfahrungen für die Zukunft gelernt hat.

Wir sind in ein neues Jahr gestartet. Alles andere als gut. Doch wir sind guter Dinge, dass sich das Blatt für uns wenden wird. Wir wünschen und hoffen auch auf die Einsicht der Menschen in puncto Tierheimtiere. Immer noch besteht das Vorurteil gegenüber unseren Schmusekatern, dass sie minderwertig, von schlechtem Charakter und anderweitig verdorben sind. Ja, viele Katzen haben Schlechtes erlebt und ihre Erfahrungen gemacht. Ja, viele sind eingeschüchtert, verängstigt und verärgert. Der Grund ist der Mensch, jener, der sie auf der einen Seite verurteilt und auf der anderen Seite aussetzt, schlecht hält und sich nicht richtig um sie kümmert. Wir wünschen uns mehr Verantwortungsgefühl gegenüber unseren Vierbeinern. Denn was wären wir am Ende ohne sie?

An dieser Stelle, liebe Freunde des Katzenhauses, liebe Spenderinnen und Spender, liebe freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ein riesengrosses Dankeschön für all ihre unermüdliche Unterstützung, für das Beistehen in guten und schlechten Tagen. Danke für eine bessere Zukunft.

***Ihre Erika Silvestri und
Helferinnen und Helfer***

Aktueller Stand der FIP-Erkrankungen und Massnahmen im Katzenhaus

Wie im letzten Katzenhausflyer geschrieben, haben wir in den letzten zwei Jahren eine stetige Zunahme von Verzichtskatzen zu bewältigen. Dies hat mehrere Gründe. Zum einen werden wieder weniger Katzen kastriert als früher. Zum anderen werden Tiere in der heutigen Gesellschaft schneller und gedankenloser angeschafft und ebenso gedanken- und herzlos wieder abgegeben oder, noch schlimmer, ausgesetzt. Weiter kommt hinzu, dass nach den tragischen Überschwemmungen das Tierheim in Schaffhausen mehrere Monate keine Katzen mehr aufnehmen konnte und weitere Tierheime in der Region Winterthur und Zürich keine ohne nur begrenzt Katzen aufnehmen können. Erika Silvestri und ihr Team leisten daher seit Monaten beherzten Einsatz, um all den Hilferufen gerecht zu werden. Die starke Belegung hat nun offenbar und tragischerweise dazu geführt, dass sich FIP-Fälle entwickeln konnten (vgl. Tierarztbericht über FIP).

Dank sofortigem Aufnahmestopp und Quarantäneverhängung und dank dem unermüdlichen Einsatz unserer Leiterinnen Erika Silvestri, Linda Stark und Michèle Vogelsanger und all den freiwilligen Helfern und Helferinnen sowie dank intensiver Betreuung und Zusammenarbeit mit der Tierklinik Rhenus (Dr. med. vet. Markus Trächsel)



und dem Tierspital Zürich liess sich die Situation inzwischen wieder normalisieren. Leider konnten wir aber gerade über die Feiertage aus Sicherheitsgründen keine Ferienkatzen aufnehmen. Wir wollten auf keinen Fall Ferienkatzen der Gefahr einer Ansteckung aussetzen. Wir danken Ihnen herzlich für das diesbezüglich entgegengebrachte Verständnis und der Tierklinik Rhenus, der Tierarztpraxis Godenzi sowie Privatpersonen für die Bereitschaft, mit Ferienplätzen auszuhelfen. Besonderer Dank geht auch an das Veterinärmedizinische Labor Frau Dr. Meili und das Pathologische Institut des Tierspitals, Frau Prof. Kipar, für die grosszügige Unterstützung bei der wissenschaftlichen Abklärung der FIP-Fälle und der Unterstützung bei Prophylaxemassnahmen. Zu Letzteren werden auch bauliche Veränderungen (Ausbau eines separaten «Ferienzimmers» mit Auslauf, Verbesserung des Quarantäneraumes, Umbauten zur Bildung kleinerer Gruppen) gehören, welche mit nicht unerheblichen Kosten verbunden sein werden. Gerne nehmen wir Spenden dazu über das auf der Rückseite dieser Broschüre stehende Konto entgegen. Wir danken Ihnen für Ihre wertvolle Unterstützung.

Dr. med. Richard Altorfer,
Präsident Katzenhaus

→ **Tipps vom Tierarzt**

FIP: die «feline infektiöse Peritonitis»

Lebensgefahr durch infektiöse Bauchfellentzündungen bei Katzen

Die «feline infektiöse Peritonitis» (FIP) ist eine durch Viren hervorgerufene, tödlich verlaufende Infektionskrankheit bei Katzen und sogenannte «Katzenartigen». Die für die Krankheit verantwortlichen Viren entstehen durch eine Mutation von harmlosen, bei Katzen weitverbreiteten Coronaviren (bis zu 80% der Katzen sind damit infiziert). Die genauen Gründe für die fatale Mutation sind bis heute nicht vollständig geklärt, jedoch gelten Stress, die Haltung vieler Katzen auf engem Raum (Zucht und Tierheim) und die gleichzeitige Infektion mit anderen Viren (z.B. Katzenschnupfen, Leukose) als die Hauptfaktoren.

Am häufigsten erkranken junge Katzen im Alter zwischen 6 Monaten und 2 Jahren oder ältere Tiere ab 14 Jahren. Die FIP-Viren haben identische Strukturen wie die wenig krankmachenden «feline Coronaviren» (FCoV). Die Infektion mit den FCoV-Viren findet in der Regel in den ersten Lebenswochen statt. Diese Viren beziehungsweise Virenstämme machen nicht richtig krank, die Infektion verläuft meist ohne Krankheitserscheinungen oder geht mit nur leichten Durchfällen

und Schnupfsymptomen einher. Auf einen zusätzlichen Reiz (z.B. Ferienaufenthalt, Infektion oder Stress anderer Art) hin kann das Virus innerhalb der betroffenen Katze mutieren und das Krankheitsbild der FIP, also der infektiösen Bauchfellentzündung, hervorrufen. Dabei wird das mutierte Virus mit dem Blut in alle inneren Organe transportiert. Es treten zuerst unspezifische Symptome wie Fieber, Appetitmangel und Müdigkeit auf. Später kommt es dann zur Ausbildung einer «feuchten» oder einer «trockenen»



Augenveränderungen bei trockener FIP



Gelbe fadenziehende Flüssigkeit aus dem Bauch einer Katze mit feuchter FIP



Ablagerung auf der Hornhaut

Form der FIP. Für die feuchte Form der FIP ist die Bauchwassersucht typisch: Sie geht mit Abmagerung und einem gleichzeitig dicken, flüssigkeitsgefüllten Bauch einher. Ursache davon ist die Entzündung des Bauchfelles.

Bei der trockenen Form der FIP kommt es zu einer Entzündung der inneren Organe (Leber, Niere, Milz, Auge, Nervensystem).

Da bei jeder Virusvermehrung sogenannte Kopierfehler am Genmaterial entstehen, kann prinzipiell aus jedem Coronavirus eine krankmachende FIP-Variante entstehen. Daher zählt das Zusammenleben vieler Katzen auf engem Raum zu den wichtigsten begünstigenden Faktoren für die Entstehung einer FIP. Ausgelöst durch ständige gegenseitige Neu-Infektionen und die damit verbundene erhöhte Menge an Viren im Einzeltier nimmt die Gefahr von Mutationen zu.

Diagnose

Die Diagnose der FIP-Erkrankung ist problematisch und am lebenden Tier in der Regel nicht mit absoluter Sicherheit möglich. Durch die Kombination verschiedener diagnostischer Untersuchungen lässt sich allerdings die Wahrscheinlichkeit einer richtigen Diagnose erhöhen. Aber Achtung: Der Coronavirus-Bluttest kann nicht zwischen der Infektion mit dem harmlosen Coronavirus und dem krankmachenden FIP-Virus unterscheiden. Es ist demnach ein Fehler, wenn der Coronavirus-Test bei gesunden Katzen durchgeführt wird mit dem Ziel, eine FIP nachzuweisen oder auszuschließen. Der Nachweis von felinem Coronavirus (FCoV) in der Bauchflüssigkeit kranker Katzen spricht allerdings für das Vorliegen einer FIP, vor allem wenn die Klinik und andere labordiagnostische Befunde in dieselbe Richtung weisen.

Therapie

Eine Behandlung zur Genesung der akuten FIP ist bis heute leider nicht beschrieben. Es gibt einige wenige Fälle, in welchen sich FIP-verdächtige Katzen durch intensive Therapie mit Antibiotika, Kortison und/oder Interferon erholt haben sollen. Da

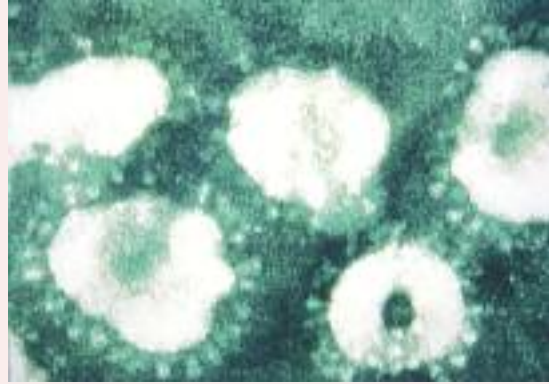


Abbildung: Rasterelektronisches Bild eines Coronavirus. Die kronenähnlichen Fortsätze geben dem Virus seinen Namen. 1 mg Kot einer ausscheidenden Katze enthält Millionen dieser Coronaviren.

allerdings FIP bei der lebenden Katze nicht eindeutig diagnostiziert werden kann, bleibt es fraglich, ob diese Katzen wirklich an einer FIP erkrankt waren oder aus anderen Gründen eine Bauchfellentzündung entwickelt hatten. Impfstoffe stehen seit 1995 zur Verfügung, ihre Wirksamkeit wird jedoch bis heute angezweifelt, insbesondere dann, wenn die Tiere zum Zeitpunkt der Impfung bereits mit FCoV infiziert sind.

Zur Prophylaxe

In Mehrkatzenhaltungen ist auf kleinere, homogene Katzensgruppen zu achten. Zu viele Tiere pro Raum, soziale Unverträglichkeiten und andere Infektionen sind zu vermeiden.

Dr. med. vet. Markus Trächsel,
Tierklinik Rhenus, Flurlingen
www.fachtierarzt.ch

Helfen auch Sie dem Katzenhaus Schaffhausen

Freiwillige HelferInnen

Für die täglichen Reinigungsarbeiten und die Fütterung suchen wir freiwillige HelferInnen, welche einen Vormittag oder einen Abend pro Woche mitarbeiten.

Geldspenden

Das Katzenhaus Schaffhausen wird ausschliesslich von Spenden getragen.

Clientis BS Bank Schaffhausen

16 4.006.046.02, Konto-Nr. 30-38129-1

IBAN CH 74 0685 8042 4002 45200 BC 6858

oder PC 82-1745-7

Legate: Denken Sie bitte bei Legaten auch an unsere Katzen. Gerne beraten wir Sie.

Materialspenden

Wir nehmen gerne Katzenfutter, Putzmittel, Kratzbäume, Schlafbettli, Decken, Kissen und Transportkisten entgegen.



SOMMERLUST
die perle

LUST

**auf Business-Lunch?
auf Familien-Brunch?
auf Feiern?**

Restaurant Sommerlust
Rheinholdenstrasse 8, 8200 Schaffhausen
Tel. 052 630 00 60, www.sommerlust.ch